

Gestalt der Blattbasis, wie sie namentlich an den Karpathenformen von *Pr. elatior* (L.) Jacq. fast durchweg auftritt, konnte ich an *Pr. leucophylla* Pax. auch an cultivirten Exemplaren, nicht wahrnehmen: überall verschmälerte sich die Spreite in den Stiel allmählich.

*Pr. leucophylla* Pax wächst auf den subalpinen Grasmatten der mesozoischen Kalkberge, welche den krystallinischen Kern der Rodnaer Alpen auf ihrer Aussenseite begleiten: ich sammelte sie am Rareu in der Bukowina bei 1650 m Seehöhe und auf gleichen Standorten am Nagy Hagymas um 1700 m: ihre Blattrossetten liegen dem kurzhalbmigen Rasen der Matten dicht an.

(Schluss folgt.)

## Bemerkungen über einige orientalische Pflanzenarten.

Von Dr. A. von Degen (Budapest).

### XXIX.

#### *Asperula setulosa* Boiss.

Ich theile mit einigen Collegen, die wir in Folge einer gemeinschaftlichen Richtung unserer Arbeit bemüsstigt sind, die für uns unentbehrliche Flora orientalis Boissiers fast täglich zu benützen, die Ueberzeugung, dass Boissier in Bezug auf schärfere Unterscheidung in seinen vorhergegangenen „Diagnoses plantarum orientaliū novarum“ einer viel exacteren, so zu sagen moderneren Auffassung huldigte als in seinem Hauptwerke.

Bei vielen Gruppen, deren starke Gliederung eben im Morgenlande erst in neuerer Zeit durch Herbeischaffen von reicherm Material immer mehr zu Tage tritt, ist der Gebrauch der Boissier'schen „Diagnosen“ neben der Flora orientalis ein wichtiger Behelf, da in letzterem Werke eine Anzahl früher unterschiedener Arten als Varietäten oder Synonyme untergeordnet, respective eingezogen worden ist, welches Vorgehen unserem heutigen verfeinerten Unterscheidungssinne oft nicht mehr zusagt, so dass wir in solchen Fällen genöthigt sind, auf die „Diagnosen“ zurückzugreifen, wobei wir nicht selten zur Ueberzeugung gelangen, dass von den später theils in Folge Ermangelung der zur richtigen Erkenntniss nöthigen Pflanzentheilen, theils wohl auch in Folge des Dranges der damaligen Zeit wieder eingezogenen Arten, nicht wenige als Einheiten höheren Ranges ihren Platz behaupten können. Seit längerer Zeit mit der kritischen Sichtung der orientalischen Asperulen meines Herbars insbesondere der wegen ihrer starken Gliederung gescheuten Gruppe „*Cynanchica*“ beschäftigt, will ich an dieser Stelle nur beiläufig erwähnen, dass sowohl die als Synonym zu *Asp. graveolens* M. B. gestellte<sup>1)</sup> *A. Rumelica* Boiss.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Flor. or. III. p. 41.

<sup>2)</sup> Diagn. Ser. II. 2. p. 113.

und die byzantinische *A. homoiophylla* Clem.<sup>1)</sup> als auch die in den Diagnosen<sup>2)</sup> mit *A. divergens* Boiss. u. Bal. verglichene banater *A. tenella* Heuff herb.<sup>3)</sup> ebenso viele gut unterscheidbare kleine Arten darstellen, auf welche ich gelegentlich wieder zurückkommen will. Der Zweck der gegenwärtigen Mittheilung ist die Rehabilitirung der in der Flora orientalis<sup>4)</sup> zur Varietät degradirten *Asperula setulosa* Boiss. Diagn.<sup>5)</sup>, welche eine ausgezeichnete Art darstellt und bisher mit Unrecht<sup>6)</sup> als Varietät der *Asp. littoralis* Sibth. Sm. untergeordnet worden ist.

Prof. Grecescu sandte mir schon vor Jahren eine auf den Dünen des Schwarzen Meeres bei Constandza in Blüte gesammelte *Asperula*, welche wir beide anfänglich für neu zu halten geneigt waren; die endgiltige Entscheidung dieser Frage jedoch in Ermangelung reifer Früchte auf spätere Zeiten aufschieben mussten.

Ende September v. J. gelang es Herrn Prof. Grecescu endlich, reife Früchte dieser Pflanze einzusammeln, deren aussergewöhnliche Grösse und auffallende Bekleidung uns sofort überzeugte, dass hier eine ausgezeichnete, von sämtlichen übrigen europäischen Arten abweichende Species vorliegt. Ich habe die Pflanze früher in der Verwandtschaft der *Asperula Cynanchica* L. unterzubringen gesucht, aber ein Vergleich unserer Pflanze mit der Diagnose der *Asp. setulosa* Boiss., besonders aber die Beschreibung des Ovariums liess mich vermuthen, dass sie mit der von Láng und Szovits an den Mündungen des Dniester entdeckten und fälschlich als *A. littoralis* S. S. vertheilten Boissier'schen Art zunächst verwandt, wenn nicht identisch sein könnte.

Die erste Angabe dieser Pflanze im ausserrussischen Europa. Uechtritz's in Kanitz, Plantae Romaniae p. 209, wo *Asperula setulosa* Boiss. allerdings mit Fragezeichen von den Sandhügeln der Donaumündung (leg. Sintenis) angeführt wird, bestärkte meinen Verdacht; — immerhin war es mir schwer erklärlich, wie diese Pflanze von Boissier<sup>7)</sup> später der total verschiedenen *Asp. littoralis* S. S. welche ich an ihrem Originalstandorte genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte, untergeordnet werden konnte.

Darüber konnte mir nur das Boissier'sche Herbarium Aufschluss geben, und die Auskunft, welche ich hierüber Herrn Autran verdanke, löste endlich alle Zweifel.

<sup>1)</sup> Sert. orient. p. 282.

<sup>2)</sup> Diagn. II. Nr. 6 p. 90.

<sup>3)</sup> Welche von *A. Cynanchica* durch schlanken Wuchs, ausserordentlich dünne Blätter und viel längere ( $1\frac{1}{2}$  cm), sehr dünne Corollen, welche aussen dicht mit grossen Papillen besetzt sind, abweicht. Es ist dies *A. montana* auct. hung. p. p. quoad plant. banat. non W. K. ap. Willd. En. p. 151, bei welcher die unteren Blätter zu sechsen stehen, und welche der *A. tinctoria* L. näher verwandt ist.

<sup>4)</sup> III. p. 40.

<sup>5)</sup> Diagn. Ser. I. Nr. 10 p. 62.

<sup>6)</sup> Cfr. Nym. Consp. p. 333.

<sup>7)</sup> Fl. or. vol. III. p. 40.

Im Herbarium Boissier's befindet sich unter dem Namen *Asperula setulosa* die mir schon aus dem überaus reichen Ludwig Richter'schen Herbar bekannte, von Läng und Szovits „in arenosis ad Peresyp et ad ostia Tyrae“ gesammelte und im Herbarium Ruthenicum sub Nr. 108 als *Asp. littoralis* vertheilte Pflanze, zu welcher Reuter folgende handschriftliche Bemerkung gefügt hat:

„ne paraît point l'*A. littoralis* Sm fl. gr. qui a les tiges densément feuillées „foliis fere imbricatis“, les corolles plus courtes et hispides extérieurement, enfin les ovaires hispides et non „adresse setulosa.“

Ueber diese zutreffende Bemerkung notirte später Boissier:

„je crois maintenant, que c'est une forme de la littoralis, que j'ai vue, et qui ne diffère que par des caractères de végétation.“

Dieser Satz erklärt also sein Vorgehen in der Flora orientalis.

Dass aber diese Behauptung nur auf einer sehr flüchtigen Revision einer früheren genaueren Beobachtung gründet, und dass der Satz in den Diagnosen: „*A. littoralis* Fl. gr. t. 122... est planta diversissima, foliis latioribus brevioribus, dense imbricatis, corollis majoribus ovarisque patule hispidis“ — insoferne als von weiteren (nicht längeren) Corollen die Rede sein kann, denn wie es sich schon aus der Reuter'schen Bemerkung ergibt, hat *A. littoralis* kürzere Corollen, dass also der obige Satz noch heute seine volle Berechtigung hat, soll folgende vergleichende Tabelle beweisen.

*Asperula littoralis* S. S.

(in litore Ponti prope Riva leg.

Degen 1890).

Stengel dicht und kurz behaart,  
Blätter kurz linear  $2\frac{1}{2}$ —9 mm  
lang, länger als die Internodien,

Corolle 4 mm lang, weit,  
aussen abstehend und dicht  
steifhaarig, blass rosa, fast  
weiss. Zipfel eiförmig, Röhre  
 $2\frac{1}{2}$  mm lang,

Frucht fast kugelig, dicht  
mit abstehenden weissen  
Borstchen besetzt.

*Asperula setulosa* Boiss.

(Prope Constantza leg. Gre-  
cescu).

Stengel kahl,  
Blätter schmal, lang, linear  
7—17 mm lang, viel kürzer  
als die Internodien,

Corolle 5 mm lang, schmal,  
aussen nur an den Nerven  
rauh, rosenroth, Zipfel läng-  
lich-lanzettlich, Röhre 3 mm  
lang,

Frucht oblong, doppelt so  
lang als breit, mit stachel-  
förmigen rothbraunen Exeres-  
cenzen dicht besetzt.

*Asperula setulosa*, welche habituell vielmehr der *Asp. Cyan-  
chica* L. ähnlich sieht, unterscheidet sich von dieser, sowie von  
der ganzen Verwandtschaft der *A. graveolens* M. B. durch die  
längeren Corollen, hauptsächlich aber durch die doppelt grösseren.

dicht bewehrten, rothbraunen und nicht schwarzbraunen Früchte, welche einigermassen an Torilisfrüchte erinnern.

Als Resultat einer genauen Untersuchung lasse ich nunmehr eine ausführliche, durch Beschreibung der bisher unbekanntenen Früchte emendirte Diagnose der rumänischen Pflanze folgen.

*Asperula setulosa* Boiss.

Perennis, e radice lignosa pluricaulis, caulibus in fra lignescenscentibus, prostratis, diffusis, rigidis, ramosis, quadrangulis, crassis, glabris, fragilibus; foliis quaternis, omnibus internodiis multo brevioribus, inferioribus valde diminutis, anguste ellipticis, caeteris linearibus, crassiusculis, inaequalibus, (duobus oppositis dimidio fere brevioribus), nervo medio valde prominente, marginibus saepe revolutis scabridis vel glabriusculis, apice mucronatis; bracteantibus quatuor valde inaequalibus, duobus longioribus ovato lanceolatis mucronatis; duobus brevioribus lineari setaceis; florum fasciculis terminalibus, subcorymbosis, paucifloris; corollae intense roseae extus ad venas sparsim papilloso — scabrae lobis oblongo — lanceolatis, muticis, tubo infundibuliformi paullo brevioribus; mericarpiis majusculis (eis *A. Cynanchicae* plus duplo majoribus), oblongis, badiis, papillis elongatis aculeiformibus dense muricatis, duplo longioribus ac latis.

Corolla 5 mm longa, tubo 3, lobis 2 millimetralibus; mericarpia 7 mm longa, diam. 2 mm.

Hab. in Rossiae australis arenosis ad Peresyp et ad ostia Tyrae (leg. Láng et Szovits!); in Romaniae collibus arenosis regionis Delta, in sylvis ad Kara Orman (Sintenis); in arenosis maritimis ad Pontum Euxinum ad Mamaia prope Constantiam (Grecesen!)

Indem ich auf Grund obiger Diagnose das Artenrecht dieser Pflanze reclamire, ergibt sich noch die Thatsache, dass ein Theil der *Asperula littoralis* der russischen Autoren zu dieser Art gehört, während bei Sebastopol auch echte *A. littoralis* S. S. vorkommt.

Die Beschreibung D'Urville's<sup>1)</sup> der Sebastopoler Pflanze („foliis . . . cauleque scabris, fere incanis, floribus pilosis“) kann sich auf keine andere Art beziehen. Steven<sup>2)</sup> und Saint Supéry<sup>2)</sup> haben sie auf der taurischen Halbinsel vergebens gesucht, sie wurde aber dennoch in neuerer Zeit von Dr. Jeannel<sup>4)</sup> dort wieder aufgefunden.

Zum Schlusse will ich noch erwähnen, dass eine andere verwandte Art, nämlich *Asperula Danilevskiana* Basiner<sup>5)</sup>, welche sich von *A. setulosa* Boiss. durch noch grössere (beinahe erbsen-

<sup>1)</sup> Enumer. p. 15.

<sup>2)</sup> Verz. taur. Pfl. p. 188.

<sup>3)</sup> Bull. d. l. soc. bot. de France 1856.

<sup>4)</sup> Cfr. Lespinasse, Fl. Sebastop. p. 356.

<sup>5)</sup> Bull. Ac. Petersb. II. p. 202.

grosse) warzig-schuppige Früchte unterscheidet, auch in Europa vorkommt, obschon sie in Nymans's Conspectus nicht angeführt ist.

Sie wurde schon i. J. 1835 bei Kamyschin an der unteren Wolga von Bunge gesammelt.<sup>1)</sup>

Budapest, am 15. April 1897.

Arbeit aus dem kgl. botan. Garten der Universität Breslau.

## Beiträge zur Systematik und pflanzengeographischen Verbreitung der Pomaceen.

Von Dr. Victor Folgner.

(Mit 1 Tafel.)

(Fortsetzung.<sup>2)</sup>)

### II. Die geographische Verbreitung der *Pomaceae*.

#### A. Vertikale Verbreitung.

Die *Pomaceae* sind ihrer überwiegenden Zahl nach Bewohner von Gebirgen und hügeligen Gegenden, obwohl manche von ihnen auch in die Ebene hinabsteigen und dort zum Teil sogar eine weite Verbreitung erlangen (*Malus communis* Lam., *Pirus communis* L., *Sorbus Aucuparia* L., *Crataegus Oxyacantha* Jacq., *C. monogyna* Jacq. und viele amerikanische Arten). Keine Gattung der Familie gehört ausschliesslich der Ebene an, wohl aber giebt es deren, die vollkommen oder fast ganz auf die Gebirge beschränkt sind: so die Gattung *Hesperomeles*, deren sämtliche Species die alpine Region der Anden des tropischen Südamerika bewohnen, und das umfangreiche Genus *Cotoneaster*, dessen Vertreter zum grössten Teile in den Gebirgen Centralasiens und Europas heimisch sind.

Je weiter nach Süden, desto höher rücken natürlich die einzelnen Verbreitungszonen im allgemeinen hinauf; so steigt z. B. *Sorbus Aria* Crtz. in den Alpen und Karpathen wohl bis in die Krummholzregion empor, in der Sierra Nevada des südlichen Spaniens erscheint sie im Niveau von 1600 bis 2050 m, und im Himalaya gar erst bei 2450 m. Als weitere Beispiele mögen hier noch *Crataegus monogyna* Jacq. und *Cotoneaster vulgaris* Lindl. angeführt werden. Die erstere gehört in Mitteleuropa nur niederen Standorten an, auch in den Alpen dringt sie bloss bis 887 m empor (nach Sendtner); im Mittelmeergebiet aber erreicht sie ein bedeutend höheres Niveau, so z. B. im Massiv des Bulghar-Dagh in Cilicien etwa 1200 m, im südlichen Spanien in der Sierra Nevada sogar

1) Reliq. Lehm. p. 142; Trautv. Increm. p. 362.

2) Vgl. Nr. 5, S. 153.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [047](#)

Autor(en)/Author(s): Degen Árpád von

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige orientalische Pflanzenarten. 195-199](#)